Industriekultur am Zürichsee

73 IN.KU

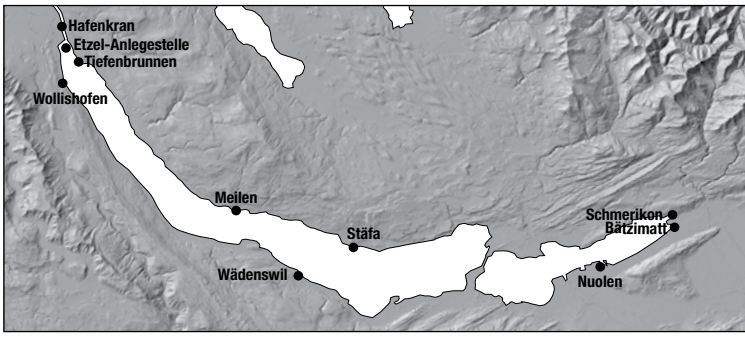
März 2015

Schienenbagger und Ledischiffhäfen

Auf dem Zürichsee waren die Ledischifffahrt und die dazu gehörenden Uferanlagen lange Zeit von grosser Bedeutung. Schiffbare Gewässer sind die billigsten Transportwege. Schiffe können von allen Transportmitteln mit geringstem Aufwand die grössten Passagier- und Gütermengen transportieren. Zudem beschränken sich die Anlagekosten auf Kanal-, Hafen- und Werftbauten. Weltweit legen heute 90 Prozent der Güter ihre Tonnenkilometer auf Wasserwegen zurück.

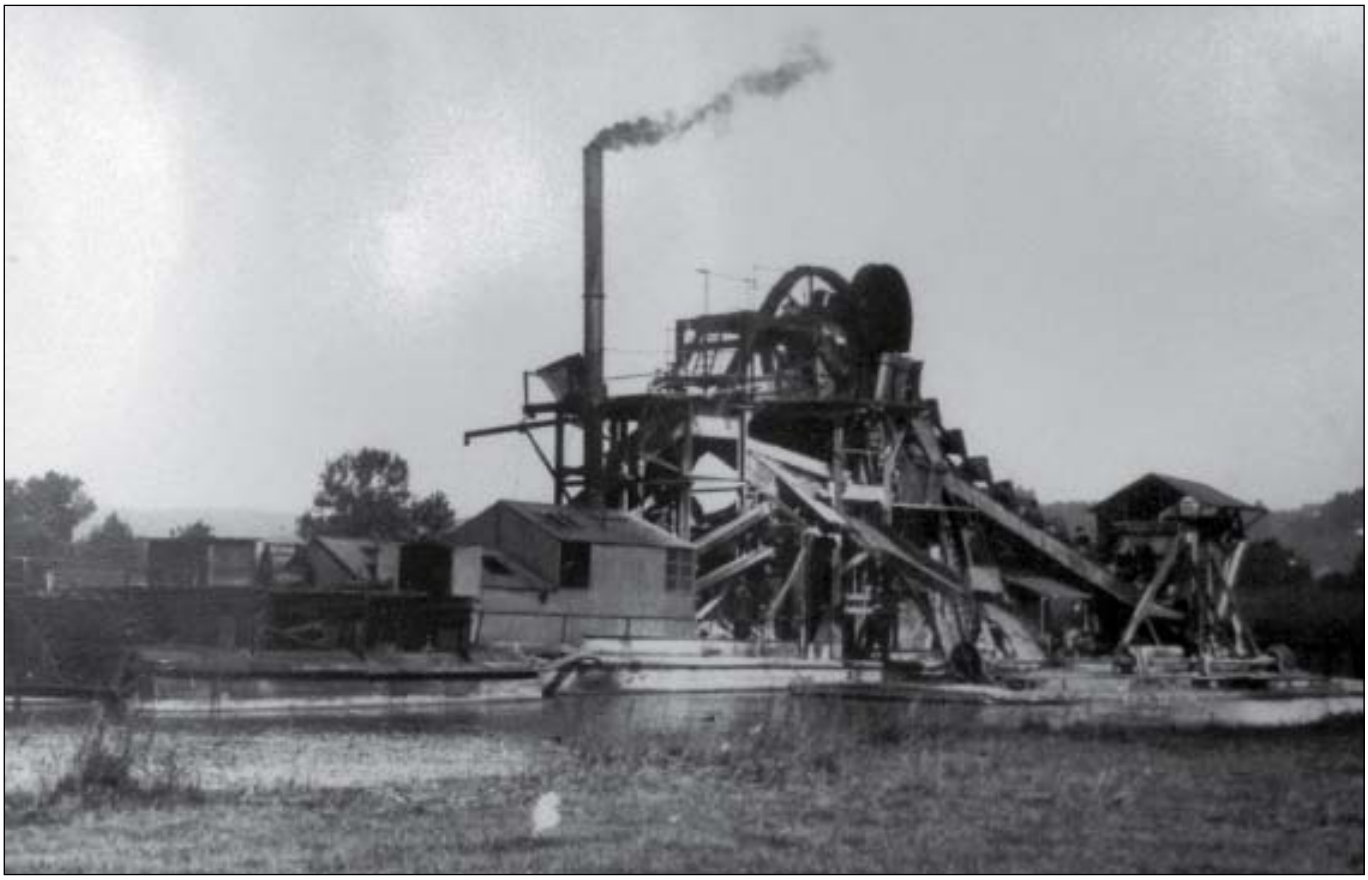
Wie steht es mit dem Güterverkehr auf dem Zürichsee?

Der Zürichsee war während Jahrhunderten und bis in die neuere Zeit ein immens wichtiger Verkehrsweg, speziell für Güter. Der grösste Teil der Sandsteine, die für den Bau der Kirchen und Steinhäuser in Zürich verwendet wurde, kam vom Buchberg, aus Schmerikon oder Herrliberg über den See. Erst mit der Eröffnung der Eisenbahnen am Zürichseeufer zwischen 1859 und 1894 nahm der Lastschiffverkehr ab. Der Konkurrenz entgegnete das Ledischiff-Gewerbe im grossen Bauboom der 1890er Jahre mit der Mechanisierung der Gewinnungs- und Transportabläufe am und auf dem Zürichsee. Einerseits wurden Dampfschlepper angeschafft, so 1889 der heute noch in der Grundsubstanz erhaltene Schlepper «Möve». Andererseits entstanden Bagger- und Krananlagen. 1894 kam an den Ufern des Zürichsees und im Linth-Kanal der erste Eimerkettenbagger zum Einsatz.
Museal erhalten sind ein solcher Thunerseebagger von 1900 im Dampfzentrum Winterthur und Teile eines weiteren auf der Bätzimatt-Insel im Zürichsee. Heute beschränkt sich die Baumaterialgewinnung am Zürichsee auf wenige Stellen am Ufer. Von den früher zahlreichen Aufbereitungsanlagen sind inklusive Steinbrüche kein halbes Dutzend geblieben. Und das Material wird überwiegend auf der Strasse transportiert.
Nach dem Abbruch der Stadtzürcher Kunstaktion «Hafenkran» dokumentiert dieses Industriekulturbulletin die letzten noch vorhandenen und teilweise sogar aktiven Kiesbaggeranlagen am Zürichsee – im Bestreben, dass Teile einer solchen Anlage erhalten bleiben sollten.



IN.KU

Die Zürichsee-Ledischifffahrt und die KIBAG



Eimerkettenbagger der KIBAG an der Linthmündung. KIBAG Bätzimatt SZ um 1928

Kieshäfen am Zürichsee

Mechanische ortsfeste Anlagen am Zürichseeufer sind seit 1922 bekannt. Damals kam in Wollishofen ein erster, nicht erhaltener Kiesumschlagkran in Betrieb. Weitere, heute nicht mehr vorhandene Anlagen entstanden 1923 bei Pfäffikon SZ (Portalkran), um 1924 in der Bächau, 1926 in Tiefenbrunnen, 1929 in Zollikon und 1934 in Obermeilen.

Die wirtschafliche Lage der Ledischiffunternehmen verdüsterte sich in der Zwischenkriegszeit. Einerseits hatte schon der Erste Weltkrieg die grosse Baukonjunktur der Jahrhundertwende beendet. Dann wuchsen der Rationalisierungsbedarf und damit die Notwendigkeit für grössere Investitionen. Eine zunehmende Konkurrenz erwuchs den kleinen Ledischiffunternehmen in den 1920er Jahren mit dem Lastwagenverkehr auf der Strasse. Noch um 1900 hatte es allein in Meilen sieben Ledischiffunternehmen gegeben.

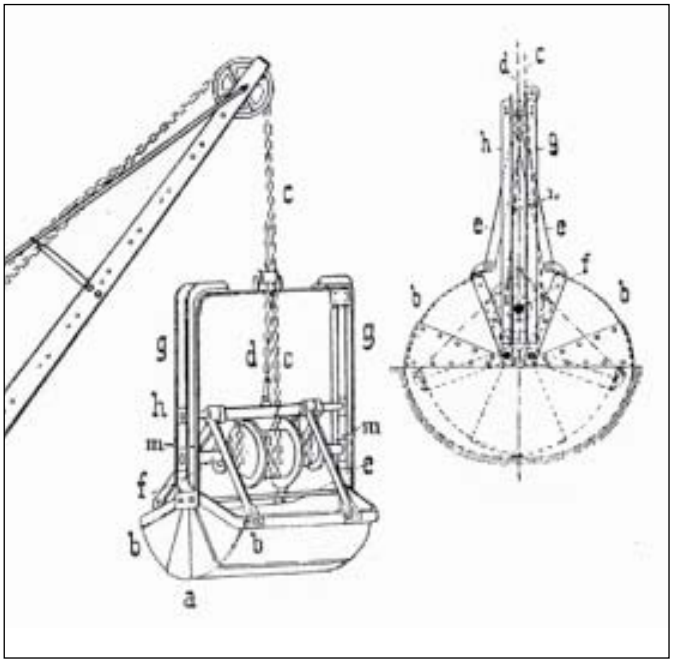
Entstehung und Wachstum der KIBAG

1926 fusionierten zwei der grösseren Unternehmen am Zürichsee, die Firmen Gassmann & Co und die Helbling & Cie, zur Kies- und Bagger-AG KIBAG. 1928 erweiterte die KIBAG die Kiesgewinnung vom Seegrund auf Kiesgruben am Land. Die mächtigen Kiesvorkommen bei Nuolen führten dort zum Aufbau des grössten Kiesverarbeitungswerkes am Zürichsee. Nach dem Zweiten Weltkrieg expandierte die KIBAG in der ganzen Schweiz. Sie weitete die Tätigkeit von der Gewinnung und dem Transport von Kies und Sand aus auf die Bereitstellung weitere Baustoffe, auf die Realiserung von Tiefbauten und auf Entsorgungen. Auf dem Zürichsee transportierte die KIBA noch 1970 eine Million Tonnen Kies, 2012 noch 300 000, was 20 000 Lastwagenfahrten erspart. Die KIBAG bleibt ein Familienunternehmen, das mit 1400 Mitarbeitenden 13 Tiefbaubetriebe, 13 Kieswerke, 20 Betonwerke und Entsorgungsstätten betreibt.

KIBAG-Aufbereitungsanlage Nuolen mit auf Dieselantrieb umgebautem Escher Wyss-Dampfschlepper «Möve» von 1889
Foto HPB 2013

IN.KU

Wo stehen am Zürichsee noch Kiesbaggeranlagen?



Greifer eines Schienendrehbaggers. Lueger 1906

Baggeranlagen und letzte Zeugen am Zürichsee

Zwei schienengebundene Seil- oder Drehschaufelbagger stehen in Meilen und Stäfa noch in Betrieb. Es handelt sich um fahrbare Drehkräne mit elektrischen Fahr-, Dreh-, Schliess- und Windenantrieben. Dies im Unterschied zu Hochbahn- oder Laufkrananlagen, bei denen Laufkräne über dem Schüttgut auf zwei hochgelegenen seitlichen Schienen laufen. Andere Baggertypen sind Löffelbagger für das Bewegen konsistenter Massen und Bagger für die ununterbrochene Materialbeförderung. Letztere fanden für Wasserbauarbeiten und im Sand- und Kiesgeschäft in Form der erwähnten Eimerkettenbagger grössere Verbreitung. Hochbahn-Krananlagen sind auf Map-Search noch bei Thalwil, in Zürich-Tiefenbrunnen und in Wollishofen zu erkennen.

Von der Schiene und vom Wasser auf die Strasse

Die Ledischiffunternehmen und die KIBAG besassen und besitzen rund um den Zürichsee verschiedene Umschlagplätze, bei denen aufbereitetes Schüttgut von den Kiesgruben mit Ledischiffen herangeführt und mit Baggerschaufeln gelöscht wird. Teilweise wird es an diesen Umschlagplätzen weiter aufbereitet, vor allem aber nach Qualität sortiert. Den zu verkaufenden Baustoff verlud man mit den gleichen Krananlagen auf Bahnwagen, heute fast ausschliesslich auf Lastwagen. Auch das Heranführen des Schüttgutes wurde vielfach auf die Strasse verlegt.
Wie erwähnt, ist der erste, 1922 erstelle Kiesumschlagkran in Wollishofen nicht erhalten. Weitere, heute nicht mehr vorhandene Schienenbagger existierten bei Pfäffikon SZ, in der Bächau, in Tiefenbrunnen und in Zollikon. Diejenigen von Nuolen SZ mit Schienenbagger und Materialseilbahn sind umgestellt auf Transporte mit Förderbändern von 1,5 und 0,5km Länge. Diejenige von Bäch SZ mit den Rollbahnen und Schüttgutbagger ist abgebrochen. Gemäss Map-Search besteht die für das Industriekulturprojekt ISIS St. Gallen noch 2010 erfasste Baggeranlage von Schmerikon nicht mehr, der Bagger ist in Nuolen abgestellt. Dort sind im Zusammenhang mit dem Bau eines Golfplatzes Veränderungen vorgesehen. Im Ziegelhof Schmerikon hat die Johann Müller AG einen Schienendrehkran abgestellt. Ob er jemals als Bagger gedient hatte, ist ungewiss. Er wurde noch als Kran zum Umsetzen schwerer Güter genutzt. Die Kabeltrommel hat Hartmann&König vermutlich in den 1920er Jahren eingebaut. Die Grundstruktur muss älter sein, weist das genietete Untergestell doch Radsätze mit Speichen in Schmiedeisenform auf. Das Objekt ist gefährdet, da auf dem Areal eine Überbauung vorgesehen ist. Es ist ziemlich sicher, dass die einzige vergleichbare ältere Schienenbaggeranlage in Wädenswil an der Seestrasse 34 erhalten ist. Dort aber hat die Firma IMS 2014 den Betrieb eingestellt.

Ältester Schienendrehkran am Zürichsee beim Ziegelhof Schmerikon. HPB 2010

IN.KU

Erhaltung des Kiesbaggers in Meilen?

Der Kiesumschlagplatz Meilen wurde 1928 zum Umlad des mit Ledischiffen angelieferten Materials errichtet. 1953 kam ein neuer Bagger in Betrieb. Seit 2004 ist die Firma Schneider Umweltservice AG Mieterin des Umschlagplatzes. Kies und Sand werden heute mit Lastwagen angeliefert und mit kleinen und grösseren Strassenfahrzeugen von Bau- und Gartenunternehmen abgeholt oder von der Firma Schneider abgeliefert. Das Anliefern mit Ledischiffen wurde vor einigen Jahren zu Gunsten des Strassenverkehrs aufgegeben, obwohl ein solches Schiff 20 und mehr Lastwagenladungen transportieren kann.

Einer der vier Motoren des Kiesbaggers Meilen. Foto HPB 2014

Gelingt es, nach der Kunstaktion «Hafenkran» an der Limmat in Zürich in Meilen einen Schienenbagger in situ zu erhalten?

Die zentrale Umladeeinrichtung ist der Seilbagger, der das Schüttgut in die 12 verschiedenen Depots umlädt und die Strassenfahrzeuge belädt. Der aktuelle Seilbagger ersetzte denjenigen aus dem Jahre 1928. Wegen eines Brandschadens erhielt er um 1980 eine Blechverkleidung und einen neuen Baggerführerstand. Das Gleis mit einer Spurweite von 256 Zentimeter liegt auf einem bis ans Ufer durchgehend betonierten Trassee.

Das Kies- und Baggerunternehmen KIBAG plant auf ihrer Kiesverladeanlage in Meilen mit den zsb Architekten eine Wohnüberbauung. Die an den See anstossenden Grundstücke befinden sich in einer Wohnzone mit Gestaltungsplanpflicht. Die Krananlage ist gemäss Kantonalem Planungs- und Baugesetz § 203 seit 1995 im Kurzinventar der Denkmalschutzobjekte von kommunaler Bedeutung aufgeführt. Bei der Revision der Schutzliste mit Hinweiskarte vom 5. März 2013 blieb das Objekt mit Festsetzung 2014 im Inventar enthalten. Ob das Objekt definitiv unter Schutz gestellt oder mit Rekursmöglichkeit entlassen wird und in welchem Umfang dieser Anlagebereich erhalten werden soll, steht zur Zeit offen.

Impressum

Text und Fotos
Dr. Hans-Peter Bärtschi
Gestaltet von Andreas Fahrni, KONTAKT, Schaffhausen
Gedruckt bei Peter Gehring AG, Winterthur

SGTI

«Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur»

Postfach 2408, 8401 Winterthur

PC-Konto: 80-33931-4

Präsident: Dr. Markus Meier, Aarau
Geschäftsstelle: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur

Die SGTI bietet zum jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 60.–

- Vorträge, Exkursionen, Reisen, Tagungen, Ausstellungen
- jährlich 4 Zeitschriften «industriekultur», 3 IN.KU-Bulletins und weitere industriekulturelle Publikationen.
- Internet-Plattform ISIS für Industriekulturgüter

Weitere Unterlagen über unsere Aktivitäten erhalten Sie über folgende Adresse: SGTI, Postfach 2408, 8401 Winterthur

ASHT

«Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel»

Adresse postale: ASHT Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel, Case postale 2408, 8401 Winterthour

CCP: 80-33931-4

Président: Dr. Markus Meier, Aarau

Secrétariat: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthour

- L'ASHT organise des conférences, excursions, symposiums, expositions, voyages du patrimoine industriel.
- Les membres reçoivent le IN.KU et la revue «industrie-kultur» et d'autres publications.
- ISIS Plate-forme d'information pour la sauvegarde du patrimoine industriel de la Suisse

Cotisation annuelle: Fr. 60.–

Sur demande (ASHT, case postale 2408, 8401 Winterthour) nous vous envoyons très volontiers toute documentation concernant l'ASHT.

www.sgti.ch
www.asht.ch
www.industrie-kultur.ch
www.patrimoine-industriel.ch
www.industrial-heritage.ch

Mail: **info@sgti.ch**